

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neuester Schwarzwaldführer

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

Schnars, Carl Wilhelm

Heidelberg, 1876

II. Route. Von Orschweier u. Ettenheim durch das Münsterthal nach St. Landolin und Ettenheimmünster. Der Hünersedel. [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

die ganze fruchtreiche Umgebung dar; rings um den Schlossberg ist das Städtchen erbaut; die Strassensteige zu demselben wird jetzt corrigirt.

M. ist uralt und seine hervorspringende Lage verursachte hier wahrscheinlich schon zu Zeiten d. Römer die Anlage eines Castells. Im 7. Jahrh. war M., wie der Name andeutet, eine Malstätte (öffentliche Gerichtsstätte) für den Gau. Mit der Ortenau, wozu M. gehörte, theilte es sämtliche Schicksale, bis es 748 an den Bischof Haddo von Strassburg kam; dieses Stift belehnte in der Folge verschiedene Personen mit Malberg, welche den Namen des Orts annahmen. Heilika (Helga), die Gemahlin Walter's von Geroldseck, war die letzte dieses Geschlechts. Richtiger ist, dass Malberg mit anderem ortenaussischen Besitz, vielleicht als Lehen von Bamberg, hohenstaufischer Kaiserbesitz war. Als Friedrich II. im Kirchenbann war, erkannte Papst Innocenz VI. (1248) den Besitz dem Stift von Strassburg wieder zu, was indessen die Hohenstaufen nicht abhielt, sich zu behaupten, bis Conradin von Schwaben (1265) Malberg nebst Zubehör (wie auch Zell im Kinzigthal) an Walter von Geroldseck um 1000 Mark Silber verkaufte. Es erfolgte im Vertrag zu Malberg (1277) die Gründung der Linie Geroldseck-Lahr mit M. an Heinrich v. Geroldseck und nach dessen unbeerbtom Tode an seinen Bruder Walter II., dessen Geschlecht um 1420 ausstarb. Die Erbtöchter Adelheid brachte die Erbschaft auf den Grafen Johann von Mörs, der die eine Hälfte an den Markgrafen von Baden zuerst verpfandete, dann 1447 verkaufte. So kam M. zur Hälfte an Nassau-Usingen, zur Hälfte an die Markgrafen von Baden, die 1803 das Ganze erwarben.

Die achteckige Katharinenkapelle am Fusse des Schlossberges, in welcher der protestantische Gottesdienst gehalten wird, wurde im 18. Jahrh. von den kathol. Einwohnern des Städtchens erbaut.

II. Route.

Von Orschweier u. Ettenheim durch das Münsterthal nach St. Landolin und Ettenheimmünster. Der Hünersedel. Wege von Streitberg u. Steig nach Emmendingen und Kenzingen.

Von Kippenheim und Malberg, sowie von der Eisenbahnhaltestelle Orschweier (170 M., *Krone* am Bahnhof) führt der Weg nach Ettenheim (Postomnibus in Orschweier) über Altdorf. Zwischen Malberg u. Orschweier fällt, links von der Eisenbahn, die neue Kirche von Orschweier in die Augen (168 M.). Das grosse Pfarrdorf Altdorf (189 M., *Adler*) liegt, von Fruchtbäumen u. Weinreben umgeben, am Fuss der Ausläufer des Schwarzwaldes. Unter seinen 1400 Einwohnern befinden sich etwa 500 Israeliten. v. Türkheim'sches Schloss mit botanischem Garten und

Münzsammlung. Fundstätte von alten Gräbern, Mauern, Waffen. Landolin's Brunnen mit Sage vom Trunk des h. Landolin aus demselben. Bewohner A.'s leisteten 1790 tapferen Widerstand gegen einen französischen Heerhaufen.

Zehn Minuten von Altdorf liegt die alte Stadt **Ettenheim** (195 M., *Pflug od. Post, Kreuz, Sonne, Lamm*), welche 2800 Ew. zählt. Der Sage nach wurde sie durch Eddo, den Sohn des Herzogs Atticus (Etiko) aus dem Elsass erbaut, wahrscheinlicher von einem Bischof von Strassburg, der einen ähnlich klingenden Namen führte. Urkundlich wird schon 736 einer Kirche zu E. gedacht. Hoch gelegene helle Stadtkirche, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrh. erbaut. Im Chor links eine Originalbüste des durch die Halsbandgeschichte bekannten Cardinals von Rohan, der von 1790 bis 1803 hier seinen Sitz genommen hatte. Das v. Ichtrazheimsche Haus (jetzt dem Dr. Mengis), wo in der Nacht vom 13. bis 14. März 1804 der Herzog von Enghien gegen alles Völkerrecht auf Befehl Napoleons I. von Soldaten und Gensdarmen gefangen genommen wurde, um nach Frankreich geschleppt und zu Vincennes erschossen zu werden. Schaffnerei des Klosters Ettenheimmünster, jetzt Bierbrauerei. Eine Besteigung des **Kalenbergs**, 317 M., $\frac{1}{2}$ St. von E. ist sehr lohnend wegen der herrlichen Aussicht vom Kaiserstuhl bis Strassburg und auf einen nicht unbedeutlichen Theil des Schwarzwaldes mit seinen dunkeln Höhen: man erblickt den Hünersedel, Kandel, Feldberg, Schauinsland, Belchen, Blauen und über 40, theils badische, theils elsässische Ortschaften, zwischen denen der Rhein dahinströmt. Der Kalenberg ist für die Botaniker u. Geologen interessant: er gestattet einen Blick in die Beschaffenheit und Lagerungsverhältnisse des untern Jura und zwar des Eisenrogensteins. Man kann über den Kalenberg bequem nach **Herbolzheim** hinuntersteigen. Dieses Städtchen (179 M., *Rebstock*) hat etwa 2500 Ew., welche Hanf- u. Weinbau u. Baumwollen- u. Leinwandfabrikation treiben. H. gehörte früher den Grafen von Kyburg, kam dann an Oesterreich und endlich an Baden. Früher wohnten Tempelherren in H., wie Grabsteine mit dem Tempelherrenkreuz und der Jahreszahl 1269 beweisen.

Wir setzen von Ettenheim die Wanderung im Münsterthal nach **Ettenheimmünster**, **Streitberg**, am Ettenbach (auch **Unditz** genannt) aufwärts fort. Durch das freundlich gelegene langgestreckte Dorf **Münchweiler** (199 M.), wo d. Thal enger wird, erreichen wir **St. Landolin** (204 M.) mit der viel besuchten, billigen Bad- u. Gastwirth-

schaft von Rheinbold. Wenn dieses Bad auch keine kräftigen, mineralischen Bestandtheile nachzuweisen hat, so reizt doch die liebliche Umgebung, das frische Quellwasser, die stärkende Luft, der wirthshäusliche Comfort und die Abwesenheit einer lästigen Modewelt zu einer längeren Villeggiatur. Etwa 100 Schritte von dem grossen Badgebäude entfernt, steht die Kirche und unmittelbar vor derselben entspringen die Quellen, der Sage nach an der Stelle, welche von den Blutropfen des hier erschlagenen h. Landolin benetzt wurde. Ein Jäger Gisok's, der die nahe Gisenburg bewohnte, erschlug den eifrigen christlichen Glaubensboten aus Schottland, der hier im Hause des Landmanns Eulf Gastfreundschaft genoss. Die Kirche, jetzt Pfarrkirche von Münsterthal, steht an der Stelle, wo dieser Eulf wohnte; früher war diese Stelle nur durch eine kleine Kapelle bezeichnet. Die Gisenburg (Wissenburg) lag $\frac{1}{4}$ St. in westl. Richtung vom Bad entfernt, in einem schattenreichen Walde auf einer kleinen Anhöhe; sie erhielt ihren Namen von einem reichen Alemannen Gisok, der in der ersten Hälfte des 7. Jahrh. hier wohnte, wurde aber schon im 8. Jahrh. zerstört und lieferte viele Steine zum Aufbau d. Klosters Ettenheimmünster. An der Stelle, wo Gisok's Burg stand, ist jetzt der „Heidenkeller“, ein thurmartiges Gebäude, das dem Trümmergestein der Burg seinen Ursprung dankt.

Eine viertel Stunde weiter aufwärts im Thal, dessen Wände theils bebaut, theils mit Wald bewachsen sind, aus welchem grosse Steinbrüche hervorschimmern, lag die alte, jetzt halberfallene (aber dennoch bis in d. jüngste Zeit bewohnte) Benediktinerabtei Ettenheimmünster (212 M.), $1\frac{1}{2}$ St. von Ettenheim.

Dieselbe soll aus dem sehr alten Kloster Mönchszeit, das aus der Höhe in's Thal verlegt wurde, entstanden und später (748) von Rudhard, einem Grafen der Ortenau reich beschenkt worden sein. Der Name Ettenheimmünster soll von dem Strassburger Bischof Eddo, Heddo oder Etto herrühren. Die Kastenvogtei und das Schirmrecht stand dem Bisthum Strassburg zu, kam aber bald an die nahe wohnenden Grafen von Geroldseck, welche sich oft sehr feindselig gegen die Abtei benahmen. 51 Aebte folgten aufeinander unter wechselndem Geschick, bis das Kloster 1803 aufgehoben wurde. Es stand in dem Rufe grosser Freigebigkeit, besass eine werthvolle Bibliothek u. mehrere Mönche zeichneten sich durch Gelehrsamkeit aus, z. B. Bernhard Muggius, M. Geiger, Gallus Cartier u. s. w. Früher war in der Abtei ein grosses Fass zu sehen, das dem Heidelberger nicht viel nachgab. Später wurden Thurm und Kirche u. s. w. abgebrochen und der Rest einige Zeit hindurch zu einer Cichorien- u. Tabakfabrik benutzt; im Jahre 1813–14 war hier ein Militärhospital; gelegentlich wurde es von einer englischen Familie bewohnt, welche an Waldensamkeit, Sagen u. Trümmergestein Geschmack fand.

Am Ettenbach (Unditz) aufwärts führt ein hübscher Weg fast bis zur Quelle des Bachs, dann über einen Bergrücken (465 M.) in's Schutterthal nach Dörlinbach. Die grössere

II. Route. Der Hünersedel. — Mussbach. — Der Freihof. 37

Strasse zieht sich an einem Waldbache fort und schlängelt sich dann durch Wald — rechts kürzt ein Fussweg — auf die Höhe zu dem Wirthshause von Streitberg (455 M.) empor. Von diesem bereits früher erwähnten Strassen-Knotenpunkte zweigen die Strassen nach Ettenheim, Kenzingen, Emmendingen, Steinach, Lahr u. Biberach ab. Von Streitberg ist über den Rauhenbühl, 499 M., (Führer) der Hünersedel, 746 M., $3\frac{1}{2}$ St. von Ettenheim, leicht zu erreichen. Herrliche Aussicht, sehr schöner, oft ganz weiss erscheinender Porphyr, interessante Flora. Am Nordrande des Berges entspringt die Schutter. Wer nach Schweighausen, 421 M., abwärts geht, findet daselbst in der Krone oder Sonne einen Ruhepunkt. S. Route 1.

Wer von Streitberg nach Emmendingen will, hat die Wahl zwischen zwei sehr schönen Wegen. Der eine führt über die Höhen von Ottoschwanden, mit herrlichen Fernsichten u. Blicken in das waldumsäumte Wiesenthal der Bleich, nach Mussbach (401 M., Krone). Der höchste Punkt dieses Weges ist die sogen. Hohenecke, 603 M. (Führer nur für die erste Strecke von Streitberg aus nöthig). Von Mussbach führen nicht zu verfehlende Wege entweder über Thennenbach nach Emmendingen od. an grossen Sandsteinbrüchen vorüber, über Heimbach, 241 M. (Schloss der Familie von Ulm), und Malterdingen nach Riegel (Bahnhof) oder über den Freihof, (Whs.) und Bombach nach Kenzingen. Man durchschneidet auf diesen Wegen das sogen. Freiamt, Waldgemeinde des Bezirksamtes Emmendingen, besonders d. grosse Pfarrgemeinde von Ottoschwanden, welche stundenweit über diese Höhen zerstreut ist, wo die Wege zu den einzelnen Höfen sich vielfach kreuzen.

Der zweite Weg von Streitberg nach Emmendingen führt über den Rauhenbühl in's Dorf Brettenthal (442 M.) abwärts, wo ein Weg in's Elzthal, nach Oberwinden u. Elzach abzweigt; man folgt, um nach Emmendingen (od. Waldkirch) zu gelangen, dem Laufe des Brettenbachs, der vom Hünersedel kommt und in vielen Krümmungen durch das Brettenthal und Niederthal dahinfließt. Es ist zu bemerken, dass diejenigen, welche von Emmendingen oder Waldkirch aus den Hünersedel besteigen wollen, von Brettenthal aus den Weg dahin über d. Dürrenhof einzuschlagen haben ($1\frac{1}{4}$ St., Führer nützlich).

Weiter abwärts trennen sich bei einer Mühle die Wege nach Mussbach und Reichenbach. Man erreicht, an einer Ruine und am Vorhof (früher Bergbau) vorüber wan-

dernd, das schön gelegene Dorf Reichenbach, 307 M., dann das Dorf **Keppenbach**, 276 M., in dessen Nähe eine vom Herzog Leopold von Oesterreich und später im Bauernkriege vollends zerstörte Burg der Ritter von Keppenbach stand, welche im 16. Jahrh. ausstarben. Bei K. zweigt ein Gebirgsweg in's Elzthal nach Bleibach (wo das Simonswalderthal ausmündet) ab. Unterhalb Keppenbach erweitert sich d. Thal; rechts erscheint **Thennenbach** (s. Route 3), dann die schöne Ruine der Veste Hochburg u. an Sexau u. Lörch vorüber wird Emmendingen oder Langenzlingen erreicht.

Wir kehren nach **Streitberg** zurück u. schlagen den Weg durch das Thal der Bleich ein. Er führt uns zuerst in starken Windungen durch dichten Wald; rechts u. links rieseln kleine Bäche bergab, dann öffnet sich in der Nähe des Bollbergerhofs das frische grüne, von dichtem Wald umgürtete einsame Wiesenthal der Bleich, durch welches wir bis dicht vor Bleichheim abwärts wandern, um links (Wegweiser) dem Bade Kirnhalden einen Besuch abzustatten.

Kirnhalden (246 M., *Bad und Gasthof*) liegt in reizender Lage, in einem engen romantischen, von herrlichen Wäldern umgebenen Thale, $\frac{1}{2}$ St. von Bleichheim, 2 St. von Kenzingen. Früher führte es den Namen Wunderbad zum h. Kreuz und hatte ein als Wallfahrtsort bekanntes Paulinerkloster, das nach Ensisheim gehörte, später aber abbrannte. Die Quelle entspringt aus Sandstein; das Wasser ist hell und wohlschmeckend. Chemische Analyse von Dr. v. Babo. Angenehme Ausflüge sind auf die $\frac{1}{4}$ St. entfernte, der gräfl. Kageneck'schen Familie gehörige Kirnburg (435 M.), welche ein weithin glänzendes Kreuz ziert und wo sich eine sehr schöne Aussicht (bis Strassburg) darbietet, sowie auf die Höhen von Ottoschwanden (Auhof, Freihof, Mussbach), wo man Elzthal und Kandel erblickt, ferner zu d. Sandsteinbrüchen von Heimbach u. s. w. zu machen. Es gab eine ehemalige Herrschaft Kirnberg (Kürnberg) mit dem Hauptort Kenzingen, welche den Namen von der Burg hatte, deren Besitzer schon 1086 vorkommen. Ein schöner Weg führt von Kirnhalden über Mussbach und Thennenbach (s. o.) nach Emmendingen oder Denzlingen.

Wir schlagen d. Weg über Bleichheim u. **Wagenstadt**, 183 M., nach Kenzingen ein. **Bleichheim** (193 M., *Hirsch*) liegt sehr freundlich an der Ausmündung des Bleichthals in die Rheinebene. In der Nähe Ueberreste eines römischen Castells. Zwischen Bleichheim und Wagenstadt er-

scheint links d. Dorf Nordweil, rechts Tutschfelden. In der Nähe Broggingen (217 M., *Krone*). W. gehörte den Herren v. Keppenbach und wurde von diesen 1481 und 1490 an Baden verkauft. Im 30jähr. Kriege wurde es fast ganz eingeäschert. Am 7. Juli 1796 zeichnete sich die Freiburger Bürgerwehr mit den Freiburger Studenten und dem breisgauischen Landsturme hier in einem Gefechte gegen die Franzosen aus. (Erinnerunginschrift am Martinsthor zu Freiburg, gestiftet von Frhr. v. Duminique).

Von Wagenstadt ist in 25 Minuten das Städtchen Kenzingen erreicht.

III. Route.

Von Kenzingen nach Emmendingen. Emmendingen und Umgebung. Ruine Landeck. Die Hochburg.

Das Städtchen Kenzingen (179 M., *Löwe am Bahnhof, Krone, Hirsch, Salm*, wo Fuhrwerk zu haben ist) liegt an der Elz und zählt etwa 2500 Ew., welche Wein-, Feld- und Wiesenbau, Handel mit Hanf, Garn und etwas Strohmanufactur betreiben.

Der Ort war in ältester Zeit ein Dorf, worin schon Otto dem Kloster Einsiedeln Schenkungen bestätigte; wahrscheinlich stand der alte Ort $\frac{1}{4}$ St. von der jetzigen Stadt. Die Herren von Usenberg erbauten K. an der Stelle, wo es jetzt liegt, umgaben es mit Mauern und Graben und ertheilten ihm verschiedene Freiheiten (auch ein Stadtrecht nach dem Muster Freiburg's), die 1283 von Kaiser Rudolph I. bestätigt wurden. Nach dem Tode Friedrich's von Usenberg zog Markgraf Heinrich v. Hachberg die Stadt mit der ganzen Herrschaft Kürnberg an sich. Dem widersetzte sich Oesterreich und langer Zwist war die Folge, der endlich zu Gunsten Oesterreichs entschieden ward. Nach der Theilung zwischen Erzherzog Albrecht u. Leopold von Oesterreich fiel K. an den letztern, welcher ihre Freiheiten noch vermehrte. Später wanderte d. Stadt als Pfandschaft von einer Hand in die andere. Als im J. 1524 K. die Reformation annahm, wurde sie im Namen des breisgauischen Landtags von den Freiburgern eingenommen; 200 Bürger, welche dem abziehenden reformirten Pfarrer das Geleit gegeben hatten, wurden bei d. Rückkehr ausgeschlossen und dann in Strassburg gastlich aufgenommen. Dem Stadtschreiber von K. wurde am 7. Juli 1524 auf der Asche der verbrannten lutherischen Schriften und Bibel der Kopf abgeschlagen. 1564 kam die Stadt bleibend an Oesterreich zurück. 1634 wurde K. von den Schweden und 1737 von Herzog Bernhard von Weimar eine Zeit lang vergeblich belagert. Später rissen die Franzosen die Mauern nieder und d. Stadt kam mit d. Herrschaft Kürnberg an Baden.

Grosse Pfarrkirche mit werthvollem Gemälde aus dem 15. Jahrh., Rathhaus, ehemaliges Franziskanerkloster, Brücken